

Den Menschen aus den Händen lesen

Pfaffnau Theres Simonet ist um ein sauberes Image bemüht

Die Pfaffnauerin Theres Simonet sitzt in ihrer hellen Praxis und legt die Hände der Klientin behutsam auf ein blaues Handtuch. Zuerst schaut sie die Beschaffenheit der Hände genau an. Finger, Nägel, Textur. Sie untersucht die Handflächen. «Jede Hand ist anders», weiss sie. Mit einer in Tücher eingehüllten Zigeunerin, die bei schummrigem Licht auf dem Jahrmarkt die grosse Liebe oder den frühen Tod prophezeit, hat Theres Simonet nichts zu tun, «aber bei den meisten Leuten ist dieses Bild im Kopf verankert».

Die 50-Jährige will sich von gängigen Schauermärchen distanzieren und ist um ein sauberes Image bemüht: «Eine Handanalyse, wie ich sie durchführe, hat nichts mit Wahrsagen zu tun. Ich kann zwar sagen, wann und in welchem Bereich grössere Veränderungen anstehen, wie sich diese genau auswirken, kann und will ich jedoch nicht verraten. Was ich in den Händen der Menschen lesen kann, soll ihnen bei der Optimierung ihrer Lebensführung helfen.»

Verborgene Talente aufzeigen

Theres Simonet macht ihre Kunden auf bestimmte Charakterzüge, verborgene Talente und mögliche Lebensaufgaben aufmerksam. Manchmal sei sie selber erstaunt, wie viel sich in den Händen manifestiere, wie ihre Aussagen gar aufs Jahr genau hinkämen. Auch die Patienten würden oft staunen. «Viele, die vor einer Handlese-Sitzung betonen, dass sie gar nichts davon halten, haben zehn Minuten nach Analysebeginn ihre Meinung bereits revidiert», hat sie wiederholt festgestellt.



THERES SIMONET «Eine Handanalyse, wie ich sie durchführe, hat nichts mit Wahrsagen zu tun», sagt die Pfaffnauerin. zvg

Eine solche Handanalyse dauert mindestens eine Stunde. Je nach Beschaffenheit der Hand oder nach der Schwierigkeit der Fragestellung kann es länger dauern. Theres Simonet schaut sich die Rillenmuster auf den Fingerkuppen ganz genau an, wechselt hin und wieder die Brille, um eine Verzweigung auf der Lebenslinie noch etwas genauer zu beobachten.

Bereits vor 15 Jahren absolvierte Simonet einen Kurs im Handlesen. Trotz der sofortigen Faszination habe sie aber diese Kunst nicht weiter verfolgt und sich hauptsächlich ihrer Familie gewidmet, so die Mutter einer erwachsenen Tochter.

1999 wurde für Theres Simonet ein Jahr der Wende. Bei einem Arbeitsunfall auf ihrem Hof wurde ihr Kniegelenk stark beschädigt. Langes Stehen wurde zur Qual. Ihr geplanter Wiedereinstieg bei der Post erwies

sich als unmöglich. «Eine Neuorientierung war fällig», so die ehemalige Postangestellte.

Deshalb besuchte sie eine Ausbildung zur lösungsorientierten Problemlösung, um damit später Patientinnen und Patienten bei Problemen mit Ratschlägen beizustehen.

«Dabei setzt man sich mit der eigenen Person auseinander.» Sie erinnert sich, wie viel Spass ihr der kurze Ausflug ins Handlesen damals bereitete.

«Plötzlich wusste ich, wofür mein Herz schlägt.» Von Allan Smith, einem bedeutenden Lehrer im Handlesen, liess sie sich ausbilden. 2003 schloss sie ihre Handdeutungsausbildung ab.

«Ich mache prinzipiell keine Zukunftsprognosen», sagt sie. Das sei gefährlich. «Man kann eine Person manipulieren.» Ihr Hauptanliegen sei es, Leute bei ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen. (MGT, HML)